

Der junge Held und das Lebenswasser

Märchen aus Russland

Ls lebte einmal ein Zar, der hatte drei Söhne. Als er immer älter wurde, schickte er seine Söhne aus, sie sollten seine Jugend suchen. Die Zarensöhne ritten los und kamen nach einiger Zeit zu einem Kreuzweg. Dort stand ein Pfahl, darauf war geschrieben: «Gehst du rechts, so wirst du satt, dein Pferd aber bleibt hungrig. Gehst du nach links, bleibst du hungrig, dein Pferd aber wird satt. Gehst du geradeaus, erwartet dich der sichere Tod.»

Der älteste Zarensohn ritt nach rechts, der mittlere nach links und der jüngste geradeaus. Wie er so ritt, tat sich auf einmal vor ihm ein tiefer Graben auf. Er überlegte nicht lange, spornte sein Pferd an und sprang hinüber. Auf der anderen Seite stand am Waldrand ein kleines Häuschen auf Hühnerbeinen. Der junge Mann ritt näher und rief: «Häuschen, Häuschen! Dreh dich mit dem Rücken zum Wald, mit der Tür zu mir.»

Das Häuschen drehte sich, der junge Mann trat ein und drinnen sass Baba Jaga. Sie schaute den jungen Mann an und rief: «Pfui, pfui! Lange habe ich keinen Menschen mehr gesehen, und jetzt springt er mir von selbst ins Maul. Was willst du, junger Held, fliehst du die Tat, oder suchst du die Tat?»

«He, Alte! Gib mir erst zu essen und zu trinken, bevor du mich ausfragst!»

Baba Jaga gab ihm zu essen und zu trinken und fragte ihn nach dem Grund seiner Reise.

«Mein Vater hat mich ausgeschickt, ich soll seine Jugend suchen.»

«Dann gebe ich dir mein bestes geflügeltes Pferd, du musst damit zu meiner mittleren Schwester reiten.»

Ob er lange ritt oder kurz, er kam wieder zu einem Häuschen auf Hühnerbeinen, trat ein und sah dort die Schwester der Baba Jaga sitzen.

«Pfui, pfui! Lange habe ich keinen Menschen mehr gesehen, und jetzt springt er mir

von selbst ins Maul. Was willst du, junger Held, fliehst du die Tat, oder suchst du die Tat?», sagte sie.

«He, Alte! Gib mir erst zu essen und zu trinken, dann kannst du mich ausfragen!»

Sie gab ihm zu essen und zu trinken und fragte ihn dann: «Was führt dich in dieses ferne Land?»

«Mein Vater hat mich ausgeschickt, ich soll seine Jugend suchen.»

«Dann gebe ich dir mein bestes geflügeltes Pferd, du musst damit zu meiner ältesten Schwester reiten.»

*Als der Vater immer
älter wurde, schickte er seine
Söhne aus, sie sollten seine
Jugend suchen.*

Ohne zu zögern, machte sich der Zarewitsch auf den Weg. Ob er nun lange ritt oder kurz, er kam abermals an ein Häuschen auf Hühnerbeinen

«Häuschen, Häuschen! Dreh dich mit dem Rücken zum Wald, mit der Tür zu mir.»

Das Häuschen drehte sich, der junge Mann trat ein. Dort sass die älteste Baba Jaga und sprach: «Pfui, pfui! Lange habe ich keinen Menschen mehr gesehen, und jetzt springt er mir von selbst ins Maul. Was willst du, junger Held, fliehst du die Tat, oder suchst du die Tat?»

«He, Alte! Du hast mir nichts zu essen und zu trinken gegeben und fragst mich schon aus!»

Baba Jaga gab ihm zu essen und zu trinken, fragte ihn aus und gab ihm ein Pferd, das noch besser war als die beiden ersten, und sprach: «Nicht weit von hier steht ein Tor, das in ein fremdes Reich führt. Das Tor wird von Löwen bewacht. Du musst mit deinem Pferd über das Tor springen, doch pass

auf, dass du nicht die Saiten einer Harfe berührst, die dort hängt, sonst ist es um dich geschehen! Wenn du dies geschafft hast, so geh in den Palast in das hinterste Zimmer. Dort schläft die schöne Zarentochter. Unter ihrem Kopfkissen ist ein Fläschchen mit dem Wasser des Lebens versteckt. Nimm das Fläschchen an dich, kehre schnell zurück, und lass dich nicht von der Schönheit der Zarentochter bezaubern!»

Der junge Mann tat alles genauso, wie die Baba Jaga geraten hatte, nur eines nicht: Er liess sich von der jungen Zarentochter bezaubern, und als er endlich mit dem Fläschchen sein Pferd bestieg und über das Tor springen wollte, war er unachtsam. Eine Harfensaite am Tor erklang, und im Nu war der ganze Palast wach. Die Zarentochter liess ihr Pferd satteln, um den jungen Mann einzuholen. Sie ritt davon und kam zum Haus der ältesten Baba Jaga. Diese sah sie kommen, zerzauste ihr Haar, und als die Zarentochter rief: «Warum hast du diesen jungen Mann in mein Reich gelassen?», da antwortete Baba Jaga: «Sieh mich an: Ich habe versucht, ihn davon abzuhalten, und habe mit ihm gerungen, doch er war stärker.»

Die Zarentochter ritt weiter, doch die mittlere und die jüngste Baba Jaga sagten dasselbe. Die junge Frau ritt weiter, und als sie den jungen Mann vor sich sah, sprang dieser mit seinem geflügelten Pferd über den tiefen Graben. Die Zarentochter rief: «Erwarte mich in drei Jahren. Ich werde mit einem Schiff kommen», dann kehrte sie um und ritt davon.

Der junge Mann freute sich und ritt weiter, ohne auf den Weg zu achten. Er ritt am Pfahl vorbei und bog in den Weg ein, den der mittlere Bruder genommen hatte.

Bald kam er auf einen silbernen Berg. Dort stand ein Zelt, davor ein Pferd, das frass Sommerweizen und trank Honigwasser. Im Zelt selbst aber sass sein älterer Bruder. Der



jüngste Zarewitsch begrüßte ihn und sagte schliesslich: «Lass uns den ältesten Bruder suchen.»

Sie sattelten ihre Pferde, ritten bis zum Pfahl und nahmen den Weg, den der älteste Bruder genommen hatte. Sie kamen zu einem goldenen Berg, dort stand ein Zelt, vor dem Zelt stand ein Pferd, das frass Sommerweizen und trank Honigwasser, und in dem Zelt schlief der älteste Bruder. Sie weckten ihn und ritten dann zusammen zum Kreuzweg zurück. Dort stiegen sie ab, setzten sich ins Gras, und die beiden älteren Brüder fragten den jüngsten: «Hast du die Jugend unseres Vaters gefunden?»

«Ich habe sie gefunden», sagte dieser und erzählte ihnen, wie sich alles zugetragen hatte.

Danach legte er sich ins Gras und schlief ein. Die Brüder ärgerten sich so sehr darüber, dass der Jüngste das Wasser des Lebens gefunden hatte, dass sie ihn töteten, seinen Körper zerstückelten und über das ganze Feld verteilten. Dann nahmen sie das Fläschchen mit dem Wasser des Lebens an sich und ritten zu ihrem Vater.

Doch kaum waren sie fort, kam der Feuervogel geflogen. Er trug die verstreuten Stücke zusammen, brachte in seinem Schnabel vom Wasser des Todes und besprengte den Körper, so dass er wieder ganz wurde. Dann brachte er vom Wasser des Lebens und be-

sprengte den jungen Mann, so dass dieser lebendig wurde, sich erhob und fragte: «Wie lange habe ich geschlafen?»

Der Feuervogel sprach: «Wenn ich nicht gewesen wäre, würdest du ewig schlafen!»

Der junge Mann dankte ihm herzlich und machte sich auf den Heimweg.

Aber zu Hause war ihm der Vater böse und schickte ihn fort, weil er mit leeren Händen kam, während die Brüder das Wasser des Lebens gebracht hatten. So zog der junge Held durch das Land, bis drei Jahre um waren. Endlich kam das Schiff der Zarentochter. Diese liess dem alten Zaren ausrichten: «Liefere mir den Mann aus, der mein Reich betreten und mir das Wasser des Lebens geraubt hat. Tust du dies nicht, werde ich dein ganzes Land zerstören.»

Da schickte der Zar seinen ältesten Sohn zu ihr.

Als dieser das Schiff betrat, standen zwei Kinder neben der jungen Frau und fragten: «Ist das unser Vater?»

«Nein, das ist euer Onkel. Nehmt die Peitsche, und jagt ihn davon!»

So kehrte der älteste Sohn zurück zum Vater. Die junge Frau drohte abermals, und der Zar schickte seinen mittleren Sohn auf das Schiff. Diesem erging es nicht anders als dem ältesten. Da befahl der Vater, den jüngsten Sohn zu suchen. Als sie ihn endlich fanden und der Zar ihn auf das Schiff

schicken wollte, sagte der junge Held: «Das will ich tun, aber erst, wenn du mir eine Brücke aus Kristall bauen lässt, die das Ufer mit dem Schiff verbindet, und mir beste Speisen bringst.»

Was sollte der Vater tun? Er liess die Brücke bauen, köstliche Speisen zubereiten, und als alles bereit war, sprach der junge Mann zu seinen Freunden: «Kommt, ihr sollt meine Begleiter sein, mit mir essen, trinken und glücklich sein!»

Mit grossem Geleit ging er über die Brücke, und die zwei Kinder riefen: «Ist das unser Vater?»

«Dies ist euer Vater. Nehmt ihn bei den Händen, und führt ihn zu mir.»

Sie umarmten einander, küssten sich und gingen dann gemeinsam zum Zaren und erzählten ihm, wie sich alles zugetragen hatte. Der Zar jagte seine älteren Söhne davon, lebte mit dem jungen Paar in Frieden und mehrte das Gute.

Fassung D. Jaenike, nach: A. N. Afanasjew, S. Geier (Hrsg.), Russische Volksmärchen, München 1985, unter dem Titel: Das Märchen von dem jungen Recken und dem Wasser des Lebens.

Von der *Essenz* des *Lebens*

in «*Der junge Held und das Lebenswasser*»

Olivia Liegl • In diesem Märchen zeigt sich ein Vater, der auf der Suche nach seiner Jugend ist und schliesslich seine drei Söhne ausschickt, um danach zu suchen. Doch wonach sucht der Vater tatsächlich? Geht es hier um den Quell der Jugend und das mit diesen Eigenschaften besetzte Wasser des Lebens? In der Konsequenz würde dies bedeuten, dass der Vater bei Einnahme des Verjüngungstranks wieder jung würde, zurückversetzt in seine jugendlichen Jahre. Folglich im Alter seiner eigenen Söhne wäre. In diesem Moment würde die bisherige Familienhierarchie zerbrechen.

*D*en Vater, zu dem man früher wahrscheinlich aufgeschaut und den man bewundert hat, gäbe es dann plötzlich nicht mehr. Vielmehr wäre er ein Bruder. Auch die Nachfolge wäre empfindlich gestört. Der Vater würde weiter über das Land herrschen. Da gäbe es dann keinen Platz für einen Nachfolger und folglich auch keine Motivation mehr, sich hervorzuheben und sich würdig zu erweisen.

Das Motiv des Vaters

Ein anderes Thema ist da die Beziehung zur eigenen Ehefrau. Wäre das Wasser des Lebens auch für sie oder würde nur der Zar dieses zu sich nehmen? Dann hiesse dies in der Folge, dass die eigene Ehefrau plötzlich eher zur Mutter als zur Partnerin werden würde. Ein Zusammensein als Mann und Frau wäre dann undenkbar oder zumindest doch sehr erschwert. Sehr wahrscheinlich würde der verjüngte Zar sich eine neue und jüngere Frau suchen und eventuell auch eine neue Familie gründen. Als junger Mann auf der Suche nach einer Partnerin käme es unweigerlich zu einer Konkurrenzsituation mit den eigenen Söhnen. Man kann sich gut vorstellen, dass hier eine Familientragödie vorprogrammiert wäre.

Aber was steckt hinter dem Wunsch des Vaters, seine Jugend wiederfinden zu wollen? Ein Motiv kann der Neid auf die eigenen Söhne sein, die noch voller Manneskraft sind und in der Blüte ihrer Jugend stecken,

Was steckt hinter dem Wunsch des Vaters, seine Jugend wiederfinden zu wollen? Ein Motiv kann der Neid auf die eigenen Söhne sein, die in der Blüte ihrer Jugend stecken.

aber auch die Angst vor dem Schwinden der eigenen Kräfte. In diesem Zusammenhang steht auch die Angst, die eigene Position zu verlieren, am Ende ersetzt zu werden durch den eigenen, jüngeren Sohn. Aber auch umgekehrt kann dies beim Sohn oder bei den Söhnen dazu führen, dass die Angst entsteht, niemals aus dem Schatten des Vaters hervortreten zu können. In der Folge könnte sich dadurch eine Tragödie wie in der griechischen Mythologie bei Ödipus¹ wiederholen, welcher unwissend den eigenen Vater ermordete und schliesslich die eigene Mutter heiratete.

Die Wege der älteren Brüder

Wenn man nun den Fokus auf die Söhne und die eigentliche Suche legt, fallen mehrere Dinge auf. Zunächst ist es, wie oftmals, der jüngste Sohn, der die Suche erfolgreich abschliesst. Hier ist aus meiner Sicht ein besonderes Element, dass er den mittleren Weg

gehen muss, der mit Sicherheit in den Tod führt. Die beiden anderen Brüder wählen jeweils den Weg, der entweder sie selbst satt macht oder aber das Pferd nährt. Dies kann unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Mit Blick auf eine zukünftige Regentschaft würde dies dann vielleicht bedeuten, dass das Pferd für das Volk steht und der Reiter für den Regenten oder den Staat an sich. In dem einem Fall lebt das Volk in Fülle, muss also zum Beispiel keine Steuern zahlen, aber das Land würde über kurz oder lang zugrunde gehen. Im anderen Fall würde sich der Herrscher übermässig bereichern und das Volk muss Hunger leiden. So steht der mittlere und im Märchen zum Wasser des Lebens führende Weg für das Gleichgewicht, welches schliesslich zu langem und fruchtbarem Leben im Land führt.

Doch im späteren Verlauf des Märchens kommt es zum Brudermord. In diesem Fall ist das Opfer der jüngste Bruder. Für mich steht nicht der so offensichtliche Mord im Vordergrund, sondern vielmehr die Art und Weise. Im Märchen heisst es, dass seine Brüder ihn zerstückeln und auf dem ganzen Feld verteilen. Hier könnte man im übergeordneten Sinn eine rituelle Opferung sehen, welche das Land fruchtbar machen soll. Im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Feuervogels² erhärtet sich dieser Gedanke.

Eine weitere Überlegung ist hierbei, dass zunächst etwas Altes beendet werden muss, damit etwas Neues entstehen kann, ähnlich



Interessanterweise wird im Märchen nicht erwähnt, ob der Vater das Wasser des Lebens eingenommen hat.

Interessanterweise wird im Märchen nicht erwähnt, ob der Vater das Wasser des Lebens eingenommen hat. Von diesem Blickwinkel aus liegt es für mich nahe, dass das eigentliche Wasser des Lebens in der Verbindung des jungen Paares liegt und erst mit ihnen das Lebendige im Land entstehen kann, wie es am Schluss heisst: «... er lebte mit seinem Jüngsten in Frieden und in Freude und mehrte das Gute.»

dem Phönix, der sich wieder aus der Asche erhebt. Aber in diesem Fall wird das Alte in Form des jüngsten Zarensohns nicht einfach vernichtet, sondern die Einzelteile werden wieder zusammengesetzt und ihnen wird mit dem «Wasser des Todes» und dem «Wasser des Lebens» neues Leben eingehaucht. Es benötigt beide Wasser, damit wieder ein Ganzes entstehen kann.

Aus meiner Sicht wird hier erneut auf den Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod verwiesen und darauf, dass nur in der Ganzheit Leben entstehen kann. Mich erinnert dies auch an die christliche Vorstellung, dass man erst durch den Tod das ewige Leben findet. Der Phönix³, der unter anderem für die Unsterblichkeit steht, unterstreicht dies.

Das Handeln des Jüngsten

Mit Blick auf den jüngsten Zarensohn kann man das Ganze auch aus entwicklungspsychologischer Sicht betrachten. So kommt er zunächst zur Baba Jaga⁴. Diese Begegnung deutet bereits auf den Tod, aber auch auf die Wiedergeburt hin. Sie schickt ihn weiter zur älteren Schwester. Interessant finde ich hierbei, dass die Antwort auf die Suche nach der Jugend wohl nur im Alter gefunden werden kann. Bei der ältesten Baba Jaga erhält er dann die Antwort. Auch wenn alle Baba Jagas zu Beginn eher unwirsch wirken, so unterstützen sie den Jüngsten doch tatkräftig bei seiner Suche, vom geflügelten Pferd bis hin zu wichtigen Hinweisen. Der Zarensohn

hält sich an alle Warnungen, die er bekommen hat. Als er aber die Jungfrau erblickt, wird er schwach. Aus meiner Sicht findet hier ein Wendepunkt statt. Bisher hat er sich keine grossen Gedanken um seinen eigenen Weg gemacht, hat ausgeführt, was der Vater von ihm verlangte, hat nicht widersprochen, als seine Brüder den rechten und den linken Weg einschlugen und ihm nur der Weg des Todes blieb, und hat sich auch an die Weissungen der Baba Jaga gehalten. Im Zusammentreffen mit der jungen Frau trifft er zum ersten Mal im Märchen eine Entscheidung um seinetwillen, die nicht im Einklang mit der Aufgabe steht. Und er muss nun mit den Konsequenzen zurechtkommen. Trotz seiner augenscheinlichen Verfehlung hilft ihm die Baba Jaga zu entkommen, so dass der Eindruck entsteht, dass diese seine «Verfehlung» befürwortet.

Die Reifeschritte der Jugend

Ich sehe darin einen wichtigen Reifeschritt hin zum Mann. Dieser Reifeschritt ist aber erst möglich in der Begegnung mit dem Weiblichen. Die Begegnung wird Konsequenzen haben, was drei Jahre später deutlich wird, als die junge Frau mit ihren beiden Söhnen die Herausgabe des «Schuldigen» fordert. Interessant finde ich hierbei die Zahl Drei, welche wieder einen Hinweis auf die dreifaltige Göttin gibt und somit nochmals die Bedeutung des Lebenszyklus von Geburt bis zum Tod hervorhebt.

- 1 Ödipus ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Er ist ein Sohn des Laios, des Königs von Theben, den er an einer Weggabelung oder -kreuzung tötet. Er befreit Theben von der Sphinx und erhält als Belohnung dafür Iokaste, die Witwe des Königs, zur Ehefrau, die nach den meisten antiken Quellen auch seine leibliche Mutter ist. Erst später erfährt Ödipus, dass Laios sein Vater war. Wie ihm und Laios einst prophezeit worden war, hat Ödipus seinen Vater getötet und seine Mutter geheiratet. Quelle: de.wikipedia.org.
- 2 Ein Feuervogel ist ein Vogel in der russisch-slavisches Mythologie. Der magisch glühende Vogel lebt in einem fernen Land und bringt seinem Fänger gleichermassen Segen wie Unheil.
- 3 Im Christentum wird der Phönix als Symbol der Auferstehung verstanden und auf die christliche Auferstehung der Toten bezogen. Der Phönix steht also auch für Christus bzw. seine Geburt. Quelle: bibelwissenschaften.de.
- 4 Die Baba Jaga gilt auch als das dritte Mitglied einer dreifaltigen Göttin, bestehend aus der Jungfrau, der Mutter und dem alten Weib. Sie ist für den Tod und die Wiedergeburt zuständig. In manchen Erzählungen lebt sie mit zwei Schwestern zusammen, die den gleichen Namen tragen. Gemeinsam bilden sie also die komplette Göttin: Jungfrau, Mutter und altes Weib. Stirbt eine der Schwestern durch das Schwert oder durch Feuer, so besprenkeln die anderen beiden sie mit dem «Wasser des Todes». Dadurch heilen ihre Wunden, und sie steht von den Toten wieder auf. Baba Jaga wird deshalb auch oft als Hüterin der Wasser des Lebens und des Todes bezeichnet. Quelle: de.wikipedia.de.

Olivia Liegl studierte Humanmedizin in Göttingen und Tübingen. Später machte sie eine Ausbildung für psychoanalytische Psychotherapie in Bern. Sie ist im Vorstand des Stuttgarter Märchenkreises, tritt als Märchenerzählerin auf und veranstaltet Vorträge und Seminare. www.maerchenfisch.de